

Predigt zu Johannes 18, 28 – 19, 5

Liebe Kirchgemeinde

Diese Krone ist schlicht und dornig. Keine schmucke Krone, die sich Könige, Diktatoren und andere auf den Kopf setzen. Sie steht für die **Verachtung** der Menschen gegenüber anderen Menschen, dafür, dass sie tief in den Menschen hineinblicken lässt und dafür, dass der Mensch weder sich selber heilen noch, dass er sich **lebendig** machen kann.

Christinnen und Christen verbinden damit weniger die Zierde der Menschen. Sie steht für Hohn und Verachtung, für all das Grauenhafte, was Menschen anderen Menschen antun können. Niemand setzt sich diese Krone freiwillig auf den Kopf. Menschen setzen sich goldene Kronen auf. Sie wollen, dass man sie als stark und entschieden wahrnimmt. Jesus geht den Weg des Leidens. Jesus wird ausgepeitscht und verhöhnt.

Die Menge offenbart mit ihrem Handeln, was in ihnen vorgeht. Worte, Gesten und Taten lassen einen Blick in die Seelen zu. Die Menge zeigt: Sie ist herzlos. Ihr fehlt Mitgefühl. Woher kommt das? Es ist nicht immer offensichtlich, wie makelbehaftet Menschen sind.

Das ist der Mensch

Menschen haben etwas Zweideutiges. Einerseits fähig zu lieben und zu Kreativität; andererseits zerstörend und hassend. Sie scheitern und

schöpfen wieder Mut, weiterzumachen. Und scheitern wieder. Ein Kreislauf, der immer wieder von neuem beginnt.

Als wir in Chur wohnten, lebten wir in einer Mietwohnung. Unser Büro ging zum Bauernhof hinaus. Unterhalb des Büros ging ein Fussweg vorbei. Viele Menschen liefen vorbei. An einen Menschen kann ich mich gut erinnern. Dieser junge Mann fuhr mehrmals die Woche mit dem Rollstuhl vorbei. Eines der Beine hat er Horizontal gestreckt. An der Leine führte er einen Hund. An anderen Tagen sah ich ihn mühsam mit den Krücken laufen.

Einerseits hat er auf mich hilflos gewirkt. Alleine durch seine Handlungen und seine Gesten. Andererseits zeigte er auch Trotz. Denn er wehrte sich durchaus gegen sein Leiden und Gebrechen. Verletzlichkeit einerseits, und der Wille, sich von dieser Verletzlichkeit zu befreien.

Vielleicht beeindruckte er mich, weil er mich daran erinnerte, dass alle Menschen irgendwie auf Krücken laufen.

Das ist der Mensch.

Ein König, der sich selber nicht retten kann, verhöhnt Pilatus Jesus, so könnte man es ihm in den Mund legen. Andererseits ein Mensch, der der ganzen Schmach und den Leiden demütig, zäh und mit Geduld trotzt.

Petrus sagte zu Jesus, als dieser sagte, er müsste getötet und am dritten Tage auferweckt werden:

Das möge Gott verhüten, Herr! Niemals soll dir das geschehen! Er aber wandte sich um und sagte zu Petrus: Fort mit dir, Satan, hinter mich! Du willst mich zu Fall bringen, denn nicht Göttliches, sondern Menschliches hast du im Sinn.

Jesus hätte den Häschern entlaufen können. Hätte Jesus eine Armee in Gang gesetzt, so hätte er geantwortet, wie es eine verlorene Menschheit tut: Mit Gewalt, mit Tod, mit Zorn, mit Hass, mit Moralismus und Ideologie, mit Selbstherrlichkeit. Doch Jesus mischt sich nicht unter die Verlorenen, denn er ist der Retter, der Lebensspender. Mein Reich ist von einer anderen Welt.

Die Krone ist bittere Wahrheit. Sie umschliesst das ganze Wüten der Welt. Und Jesus trägt sie, damit Menschen aufhören, solche Kronen zu flechten und damit andere zu verhöhnen. Jesus ging für uns einen anderen, heilsameren Weg. Er trug die letzte Schlacht für uns, damit wir sie nicht wieder schlagen müssen. Damit wir befreit sind vom mühsamen Kampf, Recht zu haben und anderen unsere Krücken zu verbergen. Wozu auch?

Du nennst dich König, und liegst vor mir wie in Hund. Von dir soll Heil für die Menschen kommen? Du rettetest die verdorbene Menschheit? Du solltest der Grund sein, dass das, was sie mit dir gerade tun, nie mehr vorkommt?

Jesus Christus hat diese Zweideutigkeiten der Menschen auf sich genommen.

Liebe Kirchgemeinde

Diese Krone ist Beginn und Ende. Beginn, weil sie des Menschen Blick in den Abgrund lenkt. Sie verrät, was Menschen wirklich sind, ohne sie zu verurteilen. Denn die Verurteilung selber ist wieder die Krone. Sie ist Ende, weil Jesus mit der Krone und dem Tod am Kreuze die letzte Schlacht für die Menschheit geschlagen hat. Jesus durchbricht den Kreislauf von Leid, das auf Leid antwortet, den Hass, der auf Hass antwortet. Mit dem Gang Jesu ans Kreuz antwortet Gott in Jesus dem Wüten der Welt, mit Aussicht auf das ewige Leben und mit der Liebe, die alles überwindet.

Amen

Gepredigt am 6. April 2025, Kirche St. Margarethen, Pfarrer Hans Jakob Riedi